



www.palhermansen.com

KOLUMNE Pål Hermansen

Flowerpower

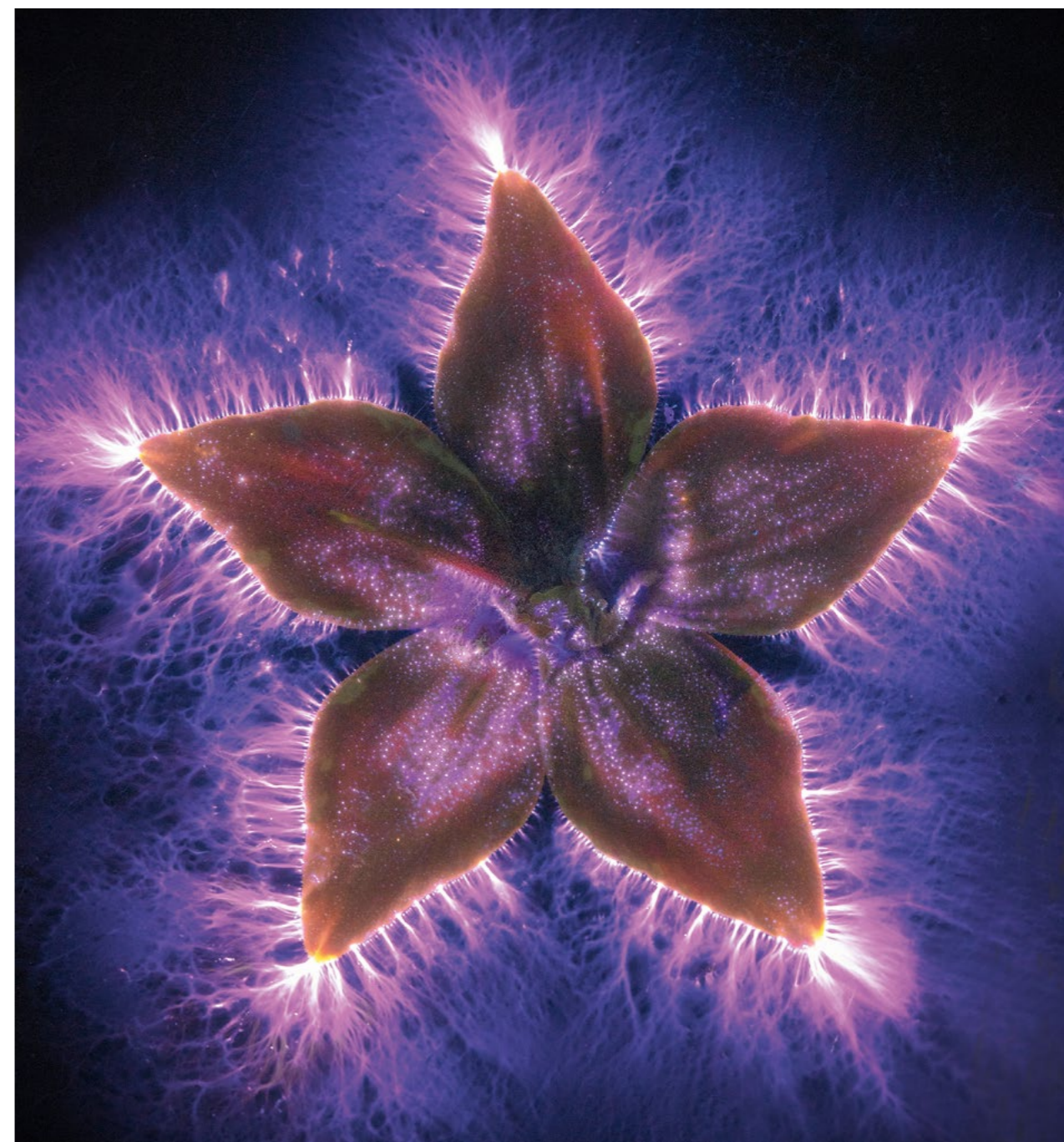
Energie. Lebenskraft. Chi. Aura. Die Natur birgt eine Kraft in sich, die alles Lebendige durchdringt. Eine Kraft, die auch uns innewohnt, allen Lebewesen jeder Größe, vom Bakterium bis zum Elefanten. Über Jahrhunderte hinweg wurden Vorstellungen von dieser Lebensenergie in ganz verschiedenen Zusammenhängen erwähnt, ob in der Kunst, der Philosophie, der Medizin oder der Religion. Die orientalische Tradition der Akupunktur, die religiösen Heiligenscheine und die Beschreibung von Aura-Strahlungen haben jahrtausendealte Wurzeln. Dennoch ist die Wissenschaft bis heute nicht in der Lage, diese geheimnisvolle Kraft vollständig zu erklären. Es ist unmöglich, alle Bestandteile eines biologischen Wesens zusammenzumischen und dadurch ein Lebewesen zu erschaffen, denn es ist auch noch „etwas“ vorhanden, das dafür sorgt, dass alle Zellen zusammenarbeiten und sich zu einem fein abgestimmten biologischen Uhrwerk regulieren. Die existenzielle Frage „Was ist Leben?“ bleibt unbeantwortet. Die moderne reduktionistische Wissenschaft ist bislang nicht in der Lage, uns alle Antworten zu liefern. Das ist eine gute Nachricht, denn so bleiben noch einige Rätsel übrig, die in den kommenden Jahren von Philosophen, Autoren und bildenden Künstlern erforscht werden können.

Als Fotograf hatte ich schon immer den intensiven Wunsch, diese grundlegende Kraft und Energie des Lebens zu erforschen und durch Bilder zu

vermitteln. Nach mehreren, nicht sehr erfolgreichen Ansätzen, kam ich zur Kirlian-Fotografie. Und noch nie habe ich mich dem Ziel näher gefühlt. Die Kirlian-Bilder sind eine physikalische Darstellung der Lebensenergie! Wenn wir schon nicht jedes Detail dieser Erscheinung erklären können, so können wir sie doch wenigstens in einem Bild materialisieren!

Die Kirlian-Fotografie ist in ihren Ursprüngen eine Form der Elektrofotografie, die im späten 19. Jahrhundert in Osteuropa entstand, und von tschechischen und weißrussischen Forschern entwickelt wurde. Aber erst 1939 erlangte diese Technik Aufmerksamkeit, als der russische Elektroingenieur Semyon Kirlian und seine Frau Valentina beobachteten, dass biologische Objekte an ihren Außengrenzen eine leuchtende „Aura“ oder „Corona“ (!) aufweisen können, wenn sie Hochspannungs-Strom ausgesetzt werden. Dieses Leuchten konnte auch fotografisch dokumentiert werden. Obwohl solche Bilder später manchmal mit der obskuren „Aurafotografie“ in Verbindung gebracht wurden, handelt es sich tatsächlich um eine rationale Erklärung für den entstehenden Lichtkranz. Die Ergebnisse wurden erstmals 1958 veröffentlicht, aber erst in den 1970er Jahren im Westen bekannt.

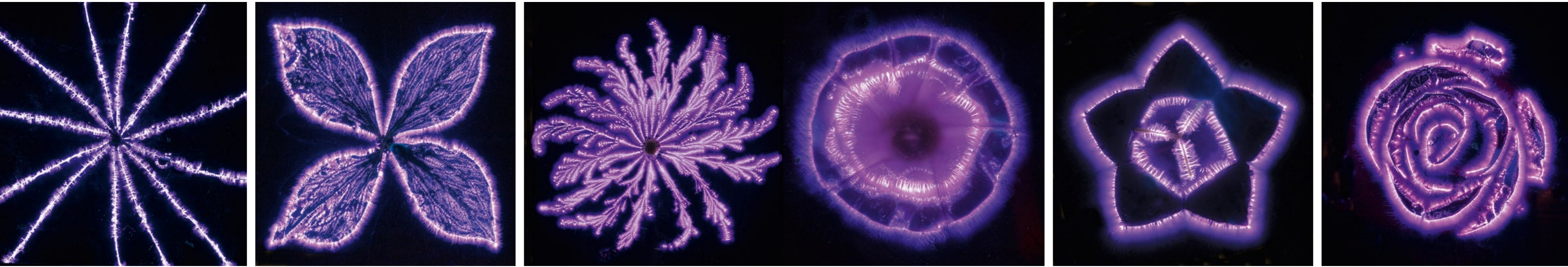
Ursprünglich wurden Kirlian-Bilder erzeugt, indem man einen fotografischen Planfilm und ein geerdetes Objekt zusammen auf eine



Kupferplatte legte, die wiederum an eine Hochspannungsquelle angeschlossen wurde. Erst nach der Entwicklung des Films war es möglich, den Effekt zu beobachten. Seit kurzem gibt es jedoch eine transparente, leitfähige Platte, die es ermöglicht, den Kirlian-Effekt in Echtzeit zu beobachten, zu kontrollieren und digital in Farbe zu fotografieren. Dadurch eröffnen sich viel weitergehende

Möglichkeiten, kontrolliert zu arbeiten und visuell interessante Bilder zu erzeugen.

Obwohl sowohl Vögel als auch Säugetiere als Motive für Kirlian-Bilder dienen können, sind meine Lieblingsmotive, wie schon bei den frühen Pionieren, vor allem Pflanzen. Das hängt natürlich damit zusammen, dass man Pflanzen am ehesten in einer zweidimensionalen Perspektive bearbeiten



kann. Aber ich habe das Verfahren auch weiterentwickelt und an manche dreidimensionalen Motive, wie etwa größere Blüten, angepasst. Begegnungen mit Säugetieren und Vögeln sind oft flüchtig und von einer gewissen Spannung geprägt. Pflanzen hingegen erlauben es dem Betrachter, sich in Muße eingehend mit ihren Formen auseinanderzusetzen. So verwundert es nicht, dass Pflanzen schon lange vor der Entdeckung der Kirlian-Technik Gegenstand der kreativen Auseinandersetzung waren, sowohl in der Malerei als auch in der Fotografie. Künstler wie Georgia O'Keeffe und Karl Blossfeldt haben sich das Studium von Pflanzen zur Lebensaufgabe

gemacht, und ich habe nach einer Möglichkeit gesucht, in ihre Fußstapfen zu treten und die Pflanzenfotografie auf eine Weise weiterzuentwickeln, wie es sie bislang noch nicht gab. Die Kirlian-Technik ist in diesem Zusammenhang wie ein perfektes Überraschung-Ei: Die Bilder ermöglichen es, Pflanzenstudien mit der Erforschung der Energie des Lebens zu verbinden! Und die Tatsache, dass sich die Energie als Corona materialisiert, machte das Projekt wie maßgeschneidert für den letzten Corona-Sommer! Obwohl ich inzwischen eine gewisse Kontrolle über die Technik erlangt habe, sind die Bilderergebnisse noch immer unvorhersehbar. Das kann

frustrierend sein, aber die Tatsache, dass sich die Resultate nicht reproduzieren lassen, hat auch ihren Reiz. Oft ist nur eine einzige Aufnahme möglich, da manche Pflanzen regelrecht „verglühen“, bevor weitere Bilder gemacht werden können. Viele Pflanzenarten sind für diese Art der Fotografie überhaupt nicht geeignet. Doch ab und zu entstehen magische und spannende Momente, in denen sich Strukturen und Formen zeigen, die mit bloßem Auge nicht zu erkennen sind. Es sind die Ergebnisse solcher visuellen Überraschungsmomente, die diesen Text begleiten. ☺

